Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 19

Vorwort: Vielfüssler und Mehrhänder
Autor: Knobel, Bruno

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

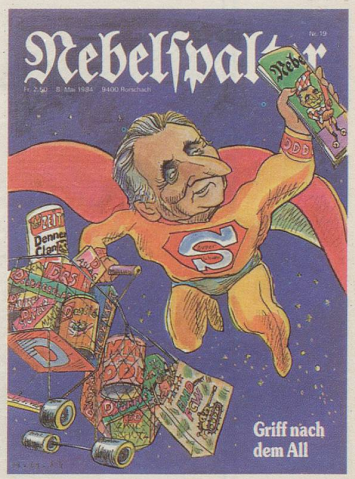
Bruno Knobel

Vielfüssler und Mehrhänder

Nicht nur im sozialen Bereich, sondern auch in der Wirtschaft gibt es eine Mehr-Säulen-Theorie: Ein Unternehmen kann es für nützlich erachten, seine Existenzsicherheit nicht nur auf *ein* Produkt oder *eine* Produktegattung oder Branche abzustützen, sondern auf diverse. Man nennt das Diversifikation. Wird eine Säule von einer Schwäche befallen, besteht die Chance, dass eine andere stärker wird oder dass zumindest die andern Säulen halten. Das hat sich schon oft als wirtschaftlich nützlich und für die Arbeitnehmer als segensreich erwiesen, wenn auch nicht zu bestreiten ist, dass das Merkwürdige gelegentlich ans Komische grenzt, dann nämlich, wenn man merkt, dass ein Konzern ein Vielfüssler ist und mit einem Fuss im Textilmaschinenbau, mit dem andern im Eierteigwarengeschäft steht, mit dem dritten auf Zündhölzern gründet und mit dem vierten im Souvenirhandel. Es gibt da recht wunderliche, geradezu erheiternde Kombinationen. Und man fragt sich, wie es in solchen Fällen wohl den Managern zumute ist, wenn sie innerhalb eines hochdiversifizierten Konzerns zur «Job-Rotation» verknurrt sind. Ob sich Zündholz-Erfahrung befruchtend auch auf Eierteigwaren auswirke?

Es gibt auch diversifizierte Begüterte: Leute, die das Glück haben, Sorgen zu haben mit dem Anlegen ihrer Geldmittel. Auch unter ihnen gibt es viele, die nach der Devise handeln: getrennt marschieren, vereint schlagen. Da sie nämlich ihr Geld meist nicht nur sicher, sondern auch noch günstig anlegen wollen und da man selten ganz sicher ist, wo es am sichersten angelegt wäre, und weil günstige Gelegenheiten, um es günstig anzulegen, nie so ganz sicher auch wirklich günstig sind, diversifiziert der sorgende Glückliche, spielt den Mehrhänder und hat die Finger im Maschinenbau und in der Chemie, den Kleinfinger zur Sicherheit im Versicherungsgeschäft und womöglich einen Daumen auf dem Weizen, und zur höheren Sicherheit noch einen Mittelfinger in Staatsanleihen; und den Zeigefinger taucht er tief in die als besonders günstig und ebenso sicher gemeldeten österreichischen Donaukraftwerke, hoffend, das erweise sich längerfristig und gewissermassen als Goldfinger.

Gegen all das ist kaum etwas einzuwenden, wenn es in Grenzen geschieht. Wenn jedoch eine Einzelperson dank hinreichender Eigenmittel sich diversifizierend unter die Nägel reisst, dann reisst das auch am Nerv, und dann merkt und muckt man auf. Natürlich auch aus Neid, versteht sich. Aber nicht nur. Wenn etwa der Supermann einer Grossverteiler-Kette eine Kette von Spielwarengeschäften erwirbt und ankündigt, auch noch mit einem Wochenblatt auf den Markt kommen zu wollen, ist man nicht nur etwas erheitert über eine solche Diversifikations-Kombination, sondern man fragt sich auch, was denn sonst noch käuflich sei. (Einige Atomkraftwerke gefälligst? Oder wären das allzu Schweri Bröcke?) Und was denn *einer* damit mache. Ein ungutes Gefühl angesichts übermässiger Machtkonzentration bei *einem* Vielfüssler/ Mehrhänder ist verständlich. Nicht von der Hand zu weisen ist allerdings, dass solche Rafflust auch noch andere Aspekte aufweist: Wer ein Geschäft verkauft, und gehe es dabei «nur» um Spielwaren, tut es sicher nicht ohne Grund, und sowohl der Verkäufer als auch sein Personal sind froh, dass die Läden überhaupt einen Käufer gefunden haben und weitergeführt werden. Und der Käufer seinerseits übernimmt ja nicht nur die Läden, sondern auch ihre Geschäftsrisiken, und gering sind diese meistens nicht.



Es gab übrigens in Zürich auch einen «geographischen» Diversifikanten. Er blieb in der Branche: er baute Hotels, nur Hotels, eine ganze Kette; aber er verteilte sie auf der ganzen Welt. Er griff (ebenfalls) nach den Sternen (alle seine Hotels waren Mehr-Sterne-Absteigen); er griff ins All. Er war sozusagen ein gastronomischer Supermann. Dann war All das aus. Er Hatt kein Glück gehabt und ist in eine zig-Millionen-Pleite gestolpert. Das soll uns eine Lehre sein. Diversifikation schützt vor Torheit nicht!

Es ist also dafür gesorgt, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen, und man wartet gespannt auf das Edelgewächs einer Wochenschrift, die auf dem Humus einer Grossverteiler- und einer Spielwarengeschäfte-Kette spriessen wird, sofern sie – wie Einmachzucker und Käpsli-Pistolen – Käufer findet.

Übrigens: Ich habe eben Bäume erwähnt. Das erinnert mich an Gotthelf. Er schrieb einmal (etwa): Je höher man steiget, desto höher bäumelet man. Ein Vorgang, der sich nur schwer zur Risikoverteilung diversifizieren lässt.